

29. MÖDLINGER ORGELSOMMER 2012



1. Konzert
5. Juli 2012

Helmut LUKSCH

erwarb sein Diplom für Orgel-Konzertfach 1982 an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien bei Prof. Herbert Tachezi. Darüber hinaus besuchte er Meisterkurse bei A. Heiller, M. Radulescu, A. Rößler und H. Vogel. Er studierte und graduierte auch in Instrumentalpädagogik Orgel, Musikerziehung und Geschichte, wo er 1980 zum Mag. phil. promovierte.



Seit 1989 unterrichtet er an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien angehende Musikpädagogen in Klavierpraktikum, Partiturspiel und Begleitpraxis. Daneben entfaltet er eine rege Konzerttätigkeit als Organist in vielen europäischen Ländern sowie in Latein- und Nordamerika. Etliche Rundfunk- und CD-Aufnahmen dokumentieren seine künstlerische Arbeit.

Seine Künstlerpersönlichkeit wird ergänzt durch kompositorische, schriftstellerische und organisatorische Tätigkeiten: Helmut Luksch ist künstlerischer Berater und Begleiter des alljährlich stattfindenden Heldenorgelfestivals Kufstein, seit 2011 auch des Kufsteiner Orgelsommers.

PROGRAMM mit Moderation durch den Künstler:



stadt GEMEINDE
Mödling

<http://www.othmar.at>
f.handler@kabsi.at

Johann Sebastian Bach (1685 – 1750):

Fantasie und Fuge in g-Moll, BWV 542

Helmuth Luksch (*1956):

„Autumn Leaves“ meets Bach
Jazz-Improvisation

Johann Sebastian Bach (1685 – 1750):

Toccatina und Fuge in d-Moll, BWV 565

Helmuth Luksch (*1956):

„Toccatina-ke-five or more“
Dave Brubeck meets Bach
Jazz-Improvisation

Helmuth Luksch (*1956):

„Is this Way to Bach?“
Pop-Jazz-Improvisation über das Hauptthema des folgenden
Originalstückes von J. S. Bach

Johann Sebastian Bach (1685 – 1750):

Passacaglia und Doppelfuge in c-Moll, BWV 582

Im Rahmen des "29. MÖDLINGER ORGELSOMMERS 2012" finden noch folgende Konzerte an der Walcker-Orgel statt:

2. Konzert: 2. August 2012, 20:00 Uhr:

Wolfgang CAPEK, Baden – Wien und **Michael CAPEK**, Baden – Wien
„*Originales und Transkriptionen – Orgel zu zwei und vier Händen*“-

3. Konzert: 23. August 2012, 20:00 Uhr:

Wolfgang REISINGER, Wien (Orgel) und Arno KASTELLIZ, Graz – Wien (Horn)

Der Reinerlös des „29. MÖDLINGER ORGELSOMMERS 2012“
wird für die Erhaltung der Orgeln in St. Othmar und in der Spitalkirche verwendet.

Herzlichen Dank den Sponsoren des „29. MÖDLINGER ORGELSOMMERS 2012“:

Stadtgemeinde Mödling, Kulturreferat, Pfarrgasse 9, 2340 Mödling;
BESTATTUNG MÖDLING, Badstraße 6, 2340 Mödling;
Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft AUSTRIA AG, Bahnhofplatz 1, 2340 Mödling sowie
WET Wohnungseigentümer, Gemeinnützige Wohnbaugesellschaft m. b. H, Bahnhofplatz 1, 2340 Mödling
CANDOLA – Candol Produktions- und HandelsgesmbH, Kalterer Gasse 8, 2340 Mödling;
Lederwaren FIALIK, Hauptstraße 61, 2340 Mödling;
Orgelbau WALCKER, Am Tabor 6, 2353 Guntramsdorf.

Werkeinführung – Mödling, 5. Juli 2012

Das heutige Konzert – JOHANN SEBASTIAN BACH & JAZZ

Barockmusik und Jazz haben mehr gemeinsam als es auf den ersten Hinblick zu sein scheint. Es ist der „Drive“, der die Musik vorantreibt, ob in der barocken Form als „basso continuo“ oder als „walking bass line“ im Swing. Dass die Harmonik, also die „Changes“, vieler Jazz-Standards dabei auf barocken Quintfallsequenzen Vivaldis oder vor allem Bachs basieren (der diese dann mit Septimen und sogar Nonen anreichert), ist ein zusätzlicher Anreiz, die beiden Stile miteinander zu verbinden.

Bachs Musik eignet sich eben wie kaum eine andere Musik für eine „jazzige“ Beleuchtung. Dies soll heute anhand dreier seiner berühmtesten Orgelkompositionen gezeigt werden.

Nach der harmonisch kühnen Fantasie zur Eröffnung folgt als erstes Beispiel die legendäre Fuge in g-Moll BWV 542 über ein niederländisches Volkslied. Sie gilt seit Bachs Lebzeiten als das „allerbeste Pedalstück von Herrn Johann Sebastian Bach“. Die aus dem sich ständig selbst regenerierenden Thema gewonnenen „jazzigen“ Harmoniefolgen nehmen das ca. 250 Jahre später entstandene „Autumn Leaves“ längst voraus.

Ähnliches kann man auch bei Dave Brubecks's berühmten „Take Five“ erkennen, dem Bachs wohl bekanntestes Orgelwerk, die Toccata und Fuge in d-Moll (BWV 565), gegenübergestellt wird.

Eine selbst für Bach beeindruckende und einzigartige Komposition ist die Passacaglia in c-Moll (BWV 582). Hier haben wir eine dritte Parallele zum Jazz: Die hohe Kunst der Variationstechnik über einen ostinaten Bass. Bei Bach zwar bis ins letzte Detail aufgeschrieben, erfolgt im Jazz das Spiel der einzelnen „Chorusse“ in ständiger Variation des Themas bzw. der „chord changes“ (also der Harmoniefolgen) in improvisierter Form. Hier wird der Versuch unternommen, das Bach-Thema als Grundlage für eine Jazz-Improvisation zu verwenden.

So hören Sie im heutigen Konzert jeweils die originale Bach-Komposition in Gegenüberstellung zu einer „verjazzten“ Form, oder - anders betrachtet - einen bekannten Jazz-Standard in ver“bach“ter Form. Ob nun BACH der „erste Jazzer“ war, wie Friedrich Gulda einmal sagte, oder berühmte „lead sheets“ im Jazz auf Akkordfolgen Bachs beruhen, möge der Zuhörer selbst für sich entscheiden.

H. Luksch